

VON DER  
GABE DES  
HEILIGEN  
GEISTES

Gertrud Wasserzug-Traeder, Dr. phil.



# Von der Gabe des Heiligen Geistes

Gertrud Wasserzug-Traeder,  
Dr. phil.

Verlag Bibelschule Beatenberg



Copyright 1942 by Verlag Bibelschule Beatenberg, Schweiz

3. Auflage 1960

Druck: Loepthien AG., Meiringen

Printed in Switzerland

## INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
Der Heilige Geist wohnt in dem Gläubigen . . . . .	5
Der Heilige Geist erfüllt den Gläubigen . . . . .	15
Der Heilige Geist bleibt in dem Gläubigen . . . . .	28



## Der Heilige Geist wohnt in dem Gläubigen

Wir bekennen in der Gemeinde: Ich glaube an den Heiligen Geist! Damit wird die enge Beziehung zwischen dem Gläubigen und dem Heiligen Geist bezeichnet. Das ganze Leben des Gläubigen ist in tiefster Abhängigkeit vom Heiligen Geist; er ist aus dem Heiligen Geist geboren, daher wohnt der Heilige Geist in ihm. Er kann nur ein neues Leben führen, wenn der Heilige Geist ihn erfüllt; er kann nur in dem Leben des Sieges und der Kraft erhalten werden, weil der Heilige Geist in ihm bleibt.

Sobald die Lebensverbindung des Gläubigen mit dem Heiligen Geist irgendwie gestört oder unterbrochen ist, wird sein Leben unnormal, krank und kraftlos.

Wir leiden heute unter vielen Krankheitserscheinungen im Leben der einzelnen Gläubigen und auch im Leben der Gemeinde Jesu Christi. Die Ursache der vielfachen Not ist ganz gewiß zum größten Teil in einer falschen Stellung der Gläubigen zum Heiligen Geist zu suchen. Es herrscht im allgemeinen eine große Unwissenheit unter den Gläubigen über den Heiligen Geist, und daher hat man Furcht vor Ihm, der doch ein Geist der Liebe ist. Man wagt nicht, sich mit Ihm zu beschäftigen aus Furcht vor unnüchternem Wesen und verliert auf diese Weise das kostbarste Gut: die innige Gemeinschaft mit Jesus Christus durch den Heiligen Geist.

Wie sehr wird der Heilige Geist vernachlässigt! Man hat sich in seinem Leben ohne Ihn eingerichtet, man glaubt ohne Ihn fertig zu werden, man beachtet Ihn gar nicht — kann man sich wundern über die Kraftlosigkeit in dem Leben der Gläubigen — wenn der Geist der Kraft ausgeschaltet wird? Tun wir Ihn beiseite, so verurteilen wir uns selbst zur Ohnmacht. Aber es gibt auch unter vielen Gläubigen einen bewußten Widerstand gegen den Heiligen Geist; man will wohl das neue Leben als Seine Gabe annehmen, aber man will sich dann nicht unter Seine Herrschaft stellen, sondern will sich selbst regieren. Alles, was wir — auch im neuen Leben — der Herrschaft des Heiligen Geistes entziehen, das überlassen wir damit der Herrschaft des Teufels! Widerstand gegen den Heiligen öffnet dem Teufel die Tür.

Aber ist wirklich der Heilige Geist notwendig für das Erlösungswerk Jesu Christi? Genügt nicht das Kreuz Jesu und Sein teures Blut, um uns rein zu machen von aller Sünde und vom Verderben zu erretten? Das Heilswerk Jesu Christi ist vollbracht. Er hat mit einem Opfer in Ewigkeit vollendet, die geheiligt werden. Hebr. 10, 14. Aber die Erlösung Jesu wird erst durch den Heiligen Geist zu der Erlösungstat Gottes in mir. In meiner Nachbarschaft wird ein Haus gebaut, es ist schlüsselfertig, auf das Beste und Vollkommenste hergestellt — aber es gehört nicht mir. Auf der Bank liegt ein großes Vermögen — aber das Konto trägt nicht meinen Namen. Ich würde ebenso arm und besitzlos vor der vollendeten Erlösung Jesu Christi stehen, wenn der Heilige Geist sie mir nicht persönlich aneignete, sie nicht in meinem Herzen wirksam machte. Die Erlösung Jesu Christi am Kreuz kann mich in tiefer Bewunderung vor dem zur Tat gewordenen Willen Gottes staunen lassen, aber die Kraft und Freude, den Sieg und die Befreiung der Erlösung besitze ich erst in meinem persönlichen Leben durch das Wirken des Heiligen Geistes in mir; denn niemand kann Jesus Christus Herr heißen ohne durch den Heiligen Geist. 1. Kor. 12, 3. Wie



wichtig ist es also, daß wir uns mit dem Heiligen Geist beschäftigen, mit Seiner Person und mit Seinem Werk.

Der Heilige Geist ist eine Persönlichkeit. Er ist nicht eine unpersönliche Macht oder ein unbestimmbarer Einfluß. Er ist in der Bibel niemals ein Etwas, niemals ein „Es“. Er denkt, Er fühlt, Er handelt! Er ist eine Persönlichkeit so wichtig und lebensnotwendig wie Gott der Vater und Gott der Sohn. Er ist Gott. Der Heilige Geist ist in Seinem Wesen und Handeln untrennbar von Gott dem Vater und von Gott dem Sohn. Wo Gott wirkt — da wirkt Christus — da wirkt auch der Heilige Geist. Sie wirken zusammen und doch hat jeder in herrlicher, göttlicher Harmonie Seinen besonderen Anteil an dem Wirken. Laßt es uns an zwei großen Ereignissen zeigen: Bei der Schöpfung heißt es: Im Anfang schuf G o t t. 1. Mose 1, 1. Wir wissen, daß E r schuf durch das Wort, welches ist C h r i s t u s ; denn alle Dinge sind durch dasselbe gemacht. Joh. 1, 3. Und es heißt, daß der H e i l i g e G e i s t über dem Wasser schwebte, 1. Mose 1, 2, als der Geist aller lebensschaffenden Kraft. Auch in dem großen Werk der Erlösung handeln Gott, Christus und der Heilige Geist in untrennbarer Einheit zusammen: G o t t war in Christo und versöhnte die Welt mit Ihm selber. 2. Kor. 5, 19. C h r i s t u s aber hat uns erlöst von dem Fluch des Gesetzes. Gal. 3, 13. Und Er hat sich durch den ewigen G e i s t Gottes geopfert. Hebr. 9, 14. Ebenso wie bei diesen beiden größten Taten Gottes in der Weltgeschichte — bei der Schöpfung und bei der Erlösung — Gott Vater, Gott Sohn und Gott Heiliger Geist zusammenwirken, ebenso auch bei dem Rettungswerk des einzelnen Menschen. Wir werden wiedergeboren aus dem Willen Gottes Joh. 1, 13, auf Grund der Erlösung des Sohnes 1. Joh. 5, 12 durch die lebendig machende Kraft des Heiligen Geistes. Röm. 8, 2. Wie dürften wir es angesichts dieser herrlichen göttlichen Harmonie des Zusammenwirkens wagen, den Heiligen Geist in unserem Leben auszuschalten, oder uns von Ihm abzu-

wenden mit der Bemerkung, daß wir mit Ihm nichts anzufangen wissen? Es wäre nicht nur der größte Verlust für uns, sondern auch Ungehorsam und Empörung gegen Gott.

Christus war von Ewigkeit her beim Vater — aber Er kam zu einer ganz bestimmten geschichtlichen Zeit auf die Erde, um Sein Heilswerk zu vollbringen. Als die Zeit erfüllt war, sandte Gott Seinen Sohn. Gal. 4, 4. Und als das Werk vollendet war, ging Er wieder zu Gott und lebt in Ewigkeit. Der Heilige Geist ist von Ewigkeit her bei Gott — Er ist ein ewiger Geist — aber auch für Ihn gibt es eine göttlich bestimmte Zeit, wo Er Sein Werk auf Erden vollbringt. Als der Tag der Pfingsten erfüllt war — nicht früher und nicht später — da kam der Heilige Geist auf die Erde. Pfingsten ist das Weihnachtsfest des Heiligen Geistes. Erst mußte Christus Sein Werk vollbracht haben, erst mußte Er aufgefahren und erhöht sein, dann konnte Er Ihn senden. Joh. 16, 7. Der Heilige Geist ist die Verheißung und die Gabe des Vaters und zugleich der Geist Jesu Christi. Und nun ist Ihm eine besondere Heilsaufgabe auf Erden zugewiesen. Er bleibt so lange auf Erden, bis Christus wiederkommt und Er Ihm Seine Braut, die Gemeinde, entgegenführt. Wir leben also heute in dem Zeitalter des Heiligen Geistes. Im Alten Testament heißt es: Gott sprach! Im Neuen Testament führt Gott Seinen Sohn ein mit dem Wort: Dies ist mein lieber Sohn, den sollt ihr hören. Und in der Offenbarung des Johannes legitimiert der erhöhte Christus vom Himmel den Heiligen Geist. Höret, was der Geist der Gemeinde sagt. Jesus hat schon in Seinen letzten Gesprächen auf Erden dem Heiligen Geist den Weg bereitet, Ihm Raum gemacht, Ihm Seinen Platz in den Herzen der Jünger angewiesen. Joh. 14—16. Er wiederholt immer wieder: Er wird in euch sein. Joh. 14, 16—17. Christus wohnte als eine menschliche Persönlichkeit unter ihnen. Joh. 1, 14. Der Heilige Geist sollte als göttliche Persönlichkeit in ihnen sein. Christus wandelte als das fleischgewor-

dene Wort auf Erden — der Heilige Geist lebt und wandelt in den Gläubigen auf dieser Erde. Welch eine innige, tiefe Beziehung hat der Heilige Geist zu den Gläubigen! Welch ein unermesslicher Reichtum ist uns in dem Heiligen Geist gegeben — Gott in uns! Gott mit Seiner unermesslichen Lebenskraft ist zu uns gekommen und wohnt in uns.

Aber hat jeder Mensch ganz selbstverständlich den Heiligen Geist? Wie viele meinen, daß im Menschen von Natur noch Gottes Geist lebe, daß Er der göttliche Funke im Menschen sei. Gottes Wort sagt anders: Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geist Gottes. 1. Kor. 2, 14. Der Geist des natürlichen Menschen kann den Heiligen Geist weder erkennen noch empfangen; denn er ist tot. Eph. 1, 2. Aber hat nicht jeder, der getauft ist, den Heiligen Geist? O, dann würde es anders in unseren sogenannten christlichen Ländern aussehen. Die Kindertaufe allein kann uns den Heiligen Geist nicht geben. Wer aber den Namen des gekreuzigten Heilandes Jesus Christus anruft, empfängt den Heiligen Geist. Während meine Augen auf Christus, das Lamm Gottes, gerichtet sind, das meine Sünde hinwegträgt, ist mir nicht nur die Last der Sünde abgenommen, sondern der Heilige Geist nimmt Wohnung in meinem Herzen. Der gläubige Blick auf Jesus öffnet mein Herz für die größte Gabe Gottes: Seinen Heiligen Geist. Wollen wir hier nicht einen Augenblick stille halten und unter das Kreuz Jesu Christi kommen, aus dessen Seite Blut und Wasser fließt — uns zu gut? Unsere Sündenlast liegt auf Ihm — hinweggetragen an Seinem Leib — und wir sind frei — unsere Sünde ist vergeben. Er ist der Fels, der geschlagen wurde — und das Wasser des Lebens strömt aus Ihm, ein Quell für alle Durstigen. 2. Mose 17, 6; 1. Kor. 10, 4. Wasser aber ist in der Schrift das Bild des Heiligen Geistes. Joh. 7, 38. 39. Hast du in Jesus Christus die Vergebung der Sünden gefunden, ist Er dein Heiland, ruht dein Glaubensauge auf Ihm — so hast du den Heiligen Geist. Wage

es dann, zu bekennen: Ich weiß, daß ich den Heiligen Geist habe! Ich danke für die Gabe des Heiligen Geistes! Wie viele Gläubige beten um den Heiligen Geist — sie bitten und flehen und ringen, um Ihn zu bekommen — und ihr Gebet kann nicht erhört werden, weil es schon längst erhört worden ist.

Laßt uns diese Wahrheit auf Grund der Schrift uns aneignen. 3. Mose 14, 14—18 lesen wir von der Reinigung des Aussätzigen — und Aussatz ist das Bild für das Verderben der Sünde in uns. Der Gereinigte mußte am rechten Ohr, am Daumen seiner rechten Hand, am großen Zehen seines rechten Fußes — also von oben bis unten — mit Blut bedeckt sein, aber ebenso wurde er genau an denselben Stellen mit Öl besprengt und also gesalbt zu einem neuen Leben. Blut und Öl gehören zusammen — Reinigung und Heiligung sind die Gabe des Opfers Jesu Christi auf Golgatha.

Im neuen Testament heißt es 1. Kor. 6, 19—20: Wisset ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist? Weißt du es? Rechnest du als Gläubiger wirklich damit, daß der Heilige Geist in dir wohnt, daß du ein Tempel des ewigen Heiligen Geistes bist? Der Tempel hat nur einen Daseinszweck: er birgt das Heiligtum, er ist allein um der Bundeslade willen da. So hast du also als Tempel des Heiligen Geistes nur einen Daseinszweck: eine Stätte für den Heiligen Geist zu sein, so daß Er wirklich der Mittelpunkt deines Lebens ist, so daß sich alles um Ihn konzentriert. Die Gläubigen klagen heute über eine große Einsamkeit, die auch der Austausch mit einem lieben Menschen nicht vertreiben kann, denn sie ist tiefer; man ist in seinen innersten Nöten und letzten Fragen allein — weil der Tröster von Gott, der Heilige Geist, nicht zu Worte kommt. Man klagt über Unfähigkeit, das Wort Gottes zu studieren, es sagt einem so wenig — weil man den Lehrer von Gott, den Heiligen Geist in uns, nicht ernst nimmt und Ihm nicht zuhört, oder weil einem

die Stimme menschlicher Lehrer interessanter und wirklicher ist. Oder welche Not ist für viele das Gebetsleben, man hat in diesem Punkt immer ein schlechtes Gewissen, und doch kommt man nie über ein zeitweiliges Aufleben des Gebetslebens hinaus — es flaut so bald wieder ab? Warum? Weil wir das Gebet aus uns heraus erwarten, von uns aus produzieren wollen und nicht rechnen mit dem Heiligen Geist, der unserer Schwachheit aufhilft und uns, die wir nicht wissen, was wir bitten sollen, als ein Vertreter vor Gott beisteht. Röm. 8, 26. Wieviele Gläubige verschmähen die Hilfe des Heiligen Geistes und sind deshalb schwach.

Wir denken immer nur an unsere Not im inneren Leben — ob wir bedacht haben, in welcher Not der Heilige Geist in uns ist, der in uns wohnen und handeln soll — und oft eine so unbereitete Stätte findet und ein so schweres Arbeiten hat?

Ergreift es uns nicht bis ins Tiefste, daß unser Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist? Was für eine Stätte hat Er bei dir gefunden? Immer wenn das Volk Israel aufwachte zu der Gewißheit, daß der Heilige Gott in seiner Mitte sei, dann waren sie erschreckt über den Zustand ihres Tempels, und dann fingen sie an, ihn zu reinigen, und es dauerte oft Wochen, bis all der Unrat hinausgeschafft war, z. B. 2. Chron. 29, 16—17.

Wenn du weißt, daß dein Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist, und du wagst — heute vielleicht zum ersten Male — dafür zu danken, dann schau dich auch um, was für eine Stätte du Ihm zur dauernden Wohnung angeboten hast. Vielleicht mußt du gleich heute mit einem gründlichen Hausputz beginnen. O, daß doch alles, was Ihn betrübt oder kränkt, worunter Er seufzt, wodurch er gehemmt wird, hinausgetan würde! — alle Unreinigkeit, aller Sorgengeist, aller Hochmut, alle Ichsucht, alle Entmutigung, aller Unglauben. Es ist ein jämmer-

licher Anblick, einen Gläubigen zu sehen, der durch den Heiligen Geist alle Fähigkeiten zu einem Leben in der Kraft und in der Freude und im Siege in sich trägt, aber es ist alles gehemmt, beschränkt, verkümmert. Der Heilige Geist kann nicht wirken, und Er seufzt in einem solchen Gläubigen und verlangt nach Freiheit. Ein solcher Gläubiger ist wie eine Lerche, die alle Fähigkeiten in sich trägt, sich hoch in die Lüfte zu schwingen; aber wenn sie an einen kurzen Bindfaden angebunden ist, so muß sie nach dem ersten Versuch, zu fliegen, wieder niederfallen, alle Anstrengung hilft ihr nicht — der Faden muß durchschnitten werden. Hängt dein inneres Leben irgendwo fest? Bindet dich eine Gewohnheit, eine Liebhaberei, eine Leidenschaft und endet jeder Versuch, im Geist zu leben, wieder mit einer Niederlage? Alle Anstrengung hilft nichts, bis der Faden zerschnitten ist. Warum soll dein Leben ein vergebliches Ringen bleiben? Laß durch Jesus Christus die Kette zerbrechen, und wäre es nur ein seidener Faden.

Wenn der Heilige Geist in uns frei ist, zu wirken, wenn wir Ihm völlig Raum gegeben haben, was ist dann Sein Werk? Jesus faßt die Aufgabe des Heiligen Geistes klar und bezeichnend zusammen: Er wird mich verklären. Joh. 16, 14.

Der Heilige Geist verklärt Christus vor unsern Augen. Niemand wie Er kann uns die Herrlichkeit und Heiligkeit Jesu offenbaren, uns erleuchten, damit wir Sein Erlösungswerk erfassen, und uns Sein Werk in Seiner ganzen Schönheit enthüllen. Als ich in Bern wohnte, sah ich öfter an Festabenden das Münster elektrisch beleuchtet. Große elektrische Lampen warfen ihr Licht gegen das Kunstwerk, und jede Feinheit des Baues, jeder kleinste Vorsprung, jede Zierde des schlanken Turmes kam wunderbar zur Geltung. So macht es der Heilige Geist. Er läßt Christi Bild in der Schrift vor unseren Augen erstrahlen, so daß wir von Seiner Größe und Schönheit, Seiner Liebe und Gnade überwältigt werden und vor Ihm anbetend niedersinken.

Weil aber der Heilige Geist in uns wohnt, so hat Er auch in uns ein mächtiges Werk zu tun. Er verklärt Christus in uns! Er läßt Sein Wesen, Seine Gesinnung, Seine Art, Sein Bild in uns erstehen. 2. Kor. 3, 18. Jesus war überall, wo Er auf Erden ging, lebendiges Wasser. Ob Er sich zu Zöllnern und Sündern neigte, ob Er mit dem gelehrten Nikodemus sprach, ob Er Kranke von ihrer Not befreite, ob Er Besessene aus dem Gefängnis führte, ob Er den verleugnenden Petrus ansah, ob Er die kleinen Kinder herzte: Er war für jeden ein Brunnen des lebendigen Wassers.

Wir können Christus mit dem besten Willen nicht imitieren — vor allem nicht in den kleinen, unbedeutenden Dingen des Alltags. Wir können Seine Art nicht als Ideal vor uns stellen, wir werden es nie erreichen. Die Schrift aber erwartet von uns, daß sich die Gesinnung Jesu Christi, Sein Charakter, in allen Dingen in uns ausprägt. Wir sollen wandeln, wie Er gewandelt hat. 1. Joh. 2, 6. Wir sollen vergeben gleich wie Gott in Christus. Eph. 4, 32. Wir sollen lieben gleich wie Christus. Eph. 5, 1.

Es gibt nur einen Weg dazu: daß Christus selbst durch den Heiligen Geist in uns lebt und Seine Art in uns entfaltet. Christus nur hat Christi Art. Ist Er durch den Geist in uns, so muß auch aus allen Winkeln unseres Wesens Christus herausstrahlen, und am schönsten zeigt sich Sein Licht in den kleinsten Dingen unseres Tages. Christus in jedem Wort, Christus in jedem Blick, Christus in jeder Bewegung und in jeder Tat!

So kann der Heilige Geist zu Seinem Ziel kommen und Christus durch uns verklären. Was für gewaltige Möglichkeiten sind damit jedem Gläubigen gegeben. Von Christus hieß es: Er ging umher und tat wohl. Apg. 10, 38. Der Heilige Geist wandelt in den Gläubigen über diese Erde, und Er tut wohl durch sie. Er hat keine anderen Hände — als unsere Hände;

Er hat keine anderen Füße — als unsere; Er hat keine anderen Lippen — als unsere, um Christus zu verklären. Was für ein Leben! Welch einen hohen Wert hat es in Gottes Augen und Seinem Heilsplan! Und doch, wie bewegt uns oft jede kleine, persönliche Not, wie haben wir oft nur das Bestreben, möglichst bequem und unangefochten durchzukommen. Der Heilige Geist aber will in allen Verhältnissen Christus durch uns verklären — und gerade die schwersten Umstände, in denen wir mit unserer Kraft unmöglich durchkämen, können Ihn am meisten verherrlichen.

Willst du einen Augenblick in der Stille dein Leben vor Gott überdenken? Hat der Heilige Geist ungehindert darin Christus verklären können, oder hat sich dein eigenes Bild in deinem Leben ausgeprägt? Seufzt der Heilige Geist in dir, oder ist er froh und ungehemmt am Werk? Willst du Ihm nicht erlauben, in deinem Leben Sein Ziel zu erreichen?

Laß alles Vergangene, was nicht aus dem Heiligen Geist gewirkt war, in Jesu Blut hinweggetan sein — o, wie kostbar ist die tilgende Kraft Seines Blutes. Und dann wage es, zu bekennen: Ja, ich weiß, daß mein Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist, und ich will, daß Er in meinem Leben voll ausrichten kann, wozu Ihn Christus, mein Herr, sandte.



## Der Heilige Geist erfüllt den Gläubigen

„Sie wurden alle erfüllt mit dem Heiligen Geist“, so berichtet uns die Schrift das große Pfingsterlebnis der 120, die in dem oberen Saal versammelt waren. Apg. 2, 4. Dieses Wort aber öffnet für jeden Gläubigen die Möglichkeit, daß in seinem Leben dasselbe geschehen kann — ja, dieser Bericht fordert, daß in dem Leben jedes Gläubigen dasselbe geschehen muß, wenn er würdig seiner Berufung leben will. Das Wort, das wir als Überschrift über dieses Kapitel gesetzt haben, ist also eine heilige Zusicherung Gottes an jeden Gläubigen — und gebe der Herr, daß niemand diese Zeilen aus der Hand legt, ohne seinen eigenen Namen dankbar und anbetend in den Satz eingefügt zu haben und zu bekennen: Der Heilige Geist erfüllt m i c h.

Wir bemerken einen großen Unterschied im Leben der Gläubigen. Die einen haben eine innewohnende Kraft, ihr Leben ist heilig, man spürt bei ihnen die Gegenwart Jesu Christi, eine tiefe Freude strahlt aus ihrem Wesen. Aber andere scheinen wie gelähmt, das Ich beherrscht sie, es ist keine Kraft und keine Freudigkeit in ihrem Leben — es geht auf und ab, manchmal ein Aufschwung zu etwas Neuem, aber meistens folgt schon bald die Ermattung — es ist ein Leben der Niederlage. Woher kommt dieser Unterschied? Jeder Gläubige hat doch die Vergebung der Sünden in Jesu Blut und hat den Heiligen Geist, der in ihm wohnt — und doch ein so verschiedenes Leben.

Die Stellung, die wir dem Heiligen Geist in unserem Herzen und Leben eingeräumt haben, ist maßgebend für unser ganzes Leben. Es ist ein Unterschied, ob wir den Heiligen Geist haben oder ob wir von Ihm erfüllt sind. Ich kann den Heiligen Geist haben, aber Ihn in meinem Leben zu einer ganz untergeordneten Stellung verurteilen. Er ist da, aber Er darf nur als Gast in einer kleinen Gaststube wohnen, und im übrigen Hause regiert das Ich. Es ändert das ganze Leben, wenn der Mittelpunkt des Lebens geändert wird und statt des Ich wirklich der Heilige Geist das volle Verfügungsrecht über einen Menschen bekommt.

Was für ein Leben erwarten wir von einem Gläubigen? Finden wir es ganz in der Ordnung, wenn jemand sich zu Christus bekennt, aber ein Leben im Fleisch, unter der Macht der Sünde und des Ich führt? Nein, wir sind dann an ihm enttäuscht, wir erwarten etwas ganz anderes von ihm — nämlich ein Leben, in dem Christus gesehen wird.

Und was erwarten wir von unserem eigenen Leben als Gläubige? Sind wir zufrieden mit einem Leben der Niederlage und des Mangels? Oder seufzen wir nicht viel mehr unter unserem Zukurzkommen, verlangen wir nicht nach mehr Kraft, nach voller Befriedigung, nach Sieg über die Sünde? Wie oft tritt nach der Bekehrung eine große Enttäuschung und Entmutigung ein, weil der Gläubige die Kraft zu einem neuen Wandel vergeblich sucht.

Was erwartet aber das Wort Gottes von dem Leben eines Gläubigen? In Christus wird uns das Leben eines normalen Gläubigen vor Augen gestellt. Christus entäußerte sich selbst — Er legte die Vorrechte des Gottessohnes ab und wurde Menschensohn und lebte als einer der unsrigen — und über Seinem Leben stand das Wort: „Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.“ Matth. 3, 17. Wie konnte Er ein solches

Leben führen, das völlig den Beifall des Vaters fand? Er war voll des Heiligen Geistes, Luk. 4, 1, und in dieser Kraft konnte Er die Versuchung des Satans überwinden. Jesus hatte auf Erden die Fähigkeit, zu siegen, nur aus dem einen Grunde, weil Er voll des Heiligen Geistes war. Wie sollten wir aber dann ohne diese Ausrüstung auskommen? Deshalb war Pfingsten nötig, deshalb wurden alle, die auf Erden die erste Gemeinde Jesu Christi darstellen sollten, voll des Heiligen Geistes. Sie brauchten es, um Nachfolger und Zeugen Jesu Christi zu sein. Nicht etwa nur die Apostel erhielten diese herrliche Gabe Gottes für ihre besondere Aufgabe — es waren viele ganz gewöhnlichen Frauen und Männer in dem oberen Saal, und zu ihrer ganz alltäglichen Arbeit brauchten sie die verheißene Kraft. Es war nicht etwas Außergewöhnliches — es war das Gewöhnliche, das Normale, das Lebensnotwendige für einen Gläubigen, voll des Heiligen Geistes zu werden. Alle, die nach der Apostelgeschichte vom Herrn gebraucht wurden, um Seine Taten zu tun, fanden allein in der Kraft des Heiligen Geistes, der sie erfüllte, ihre Ausrüstung. Apg. 6, 3 lesen wir von den Almosenpflegern, daß sie voll Heiligen Geistes und Weisheit sein mußten, und allein in dieser Kraft konnte Stephanus Christus durch den Tod bezeugen. Apg. 7, 55. Auch Philippus, der die große Erweckung in Samarien erleben durfte, war voll des Heiligen Geistes. Apg. 6, 3. 5; 8, 12. Und Paulus, der Jesum, den Auferstandenen, in Seinem himmlischen Licht gesehen hatte, wurde erst ein Zeuge in der Kraft, als er mit dem Heiligen Geist erfüllt worden war. Apg. 9, 17.

Die Aufforderung, das Gebot in Eph. 5, 18: Werdet voll Geistes! — wendet sich an jeden Gläubigen und erwartet, daß er dieselbe Gabe empfangen wie die Zeugen der ersten Zeit. Das Wort geht dich an, und da der Herr in dem Bund der Gnade niemals etwas von uns fordert, was wir nicht erfüllen können, so gibt uns dieses Wort die Möglichkeit, unser persönliches

Pfingsten zu erleben und die Ausrüstung für unsern Dienst zu empfangen, die uns not tut. Das ist die Grundlage der Schrift für unser Verlangen und unser Gebet, daß wir mit dem Heiligen Geist erfüllt werden möchten. Das Wort stellt uns die größte Gabe Gottes für unser Leben vor Augen, und in dieser Gabe liegt eine große, einigende Kraft für die Gläubigen. Wir werden eins als Beschenkte. So viele Fragen, die uns trennen möchten, müssen versinken, wenn wir uns auf einer viel höheren Ebene, nämlich in dem Empfangen der Gabe Gottes, verbunden wissen.

Was heißt nun nach der Schrift: Erfüllt mit dem Heiligen Geist? Es ist eine Tat des Heiligen Geistes, uns zu erfüllen, eine Handlung, die von Ihm ausgeht. Der Heilige Geist nimmt unser Herz ein. Im Alten Testament haben wir eine wunderschöne Veranschaulichung dieser Tatsache in der Geschichte 2. Kön. 4, 1-7. Die Witwe hat Mangel, sie ist in Not, weil die Anforderungen, die an sie gestellt werden, nicht in Einklang zu bringen sind mit dem, was sie besitzt. Was hast du im Hause? so fragt der Prophet Elisa. Und sie muß antworten: nur einen Ölkrug! Ein Krug gehört ihr mit der Aufschrift „Öl“, aber er ist leer. Der Prophet gibt ihr dann einen merkwürdigen Rat: Gehe hinein und schließ die Tür zu — und gieß ein! Und in der Stille, auf das Wort des Propheten hin geschieht etwas Großes: der Ölkrug wird zur Quelle. Alle Gefäße, die in fordernder Leere vor der Witwe stehen, werden gefüllt — es ist genug und übergenuß da! Ist es nicht dasselbe Geheimnis, von dem Jesus Joh. 4, 14 spricht: Das Wasser, das ich gebe, wird in ihm eine Quelle! Er spricht von dem Heiligen Geist (vgl. Joh. 7, 39), der einnimmt, was wir Ihm darbieten und der Leben und Überfluß spendet, wo Ihm Raum gemacht wird. Bist du wie ein leerer Ölkrug, der nur noch die Aufschrift trägt „Öl“, und weißt du, daß du den Anforderungen, die an dich gestellt werden, nicht genügen kannst? Die Leere in dir ist Schuld, weil du reich sein

k ö n n t e s t. Der Heilige Geist wird dich erfüllen, wenn du dich als leeres Gefäß Ihm öffnest.

Die Heilige Schrift spricht auch von der Herrschaft des Heiligen Geistes, um uns klar zu machen, was es heißt, erfüllt zu sein von dem Heiligen Geist. 2. Kor. 3, 17: H e r r i s t d e r G e i s t ! Wo der Geist des Herrn ist — oder: wo der Geist der Herr ist, da ist Freiheit! Gal. 5, 18: Regieret euch aber der Geist . . . Das klingt wenig gefühlsmäßig: Erfüllt mit dem Heiligen Geist bedeutet Herrschaft des Geistes. Unbedingte Herrschaft ist eine Wirklichkeit, die fordernd vor unserem Willen steht. Willst du wissen, ob du von dem Heiligen Geist erfüllt bist, so frage dich, ob du völlig unter Seiner Herrschaft stehst. Wir wissen heute aus dem politischen Leben, was unbedingte Herrschaft heißt: ein Wille, der alles entscheidet, eine Macht, unter die sich alles beugt. — Regiert euch der Heilige Geist? Sind wir geist-erfüllt in dem Sinne, daß unser ganzes Wesen und Leben von einem Willen beherrscht ist, einer Macht sich beugt, von einem Zentrum her geleitet wird? Bestimmt der Heilige Geist in allen Gebieten unseres Lebens — im Willensbereich, in unserer Gedankenwelt, in unserem Gefühlsleben, in unserem Beruf und in unserer freien Zeit, über unser Geld und über unsere Gewohnheiten? Wo der Geist der Herr ist, da ist Freiheit! Darin unterscheidet sich menschliche Diktatur und Geistesherrschaft. Wo der Mensch zum Tyrannen wird, da ist Sklaverei. Wo der Heilige Geist der Herr ist, da ist Freiheit. Bist du auf einem Gebiet deines Lebens gebunden — erlaube dem Heiligen Geist gerade auf diesem Gebiet die Herrschaft zu übernehmen und du bist frei!

Der Heilige Geist in uns seufzt nach Befreiung, wenn Er nicht die Stellung in uns hat, die Ihm gebührt, wenn Er in unserem Ich eine Nebenregierung findet. Er leidet, aber Er nimmt sich nie die Herrschaft gegen unseren Willen. Er ist kein Einbrecher.

Er wartet, bis wir Ihm Raum machen. Damit aber liegt die Verantwortung auf uns, wenn Er in uns noch nicht alles eingenommen hat, noch nicht alles unter Seine Herrschaft hat bringen können. Eine Nebenregierung ist für uns Sünde. Wollen wir hier einen Augenblick innehalten und uns fragen, was der Heilige Geist als Herr unseres Lebens uns zu sagen hat? Ob Er bei uns seufzt, oder ob Er frei ist zu wirken, ob Er die unbedingte Herrschaft hat? Und wo Er den Finger auf Gebiete legt, wo wir noch selbst bestimmen und entscheiden, wollen wir uns von dieser Schuld reinigen lassen in Jesu Blut? Und wollen wir dann durch einen entscheidenden Akt unseres Willens Ihm ausliefern, was wir Ihm vorenthalten haben? Nur der Gläubige kann sich wirklich hingeben an Gott. Gläubige werden in Röm. 6, 13 aufgefordert: begeben euch Gott! Gebet eure Leiber hin. Röm. 12, 1. Es ist nicht genug, daß wir einmal uns Ihm hingaben: die Hingabe unseres Lebens muß vielmehr zu einem Leben der Hingabe werden. Denken wir an die Ehe. Eine Frau gibt in feierlicher Stunde ihr Leben dem Mann hin. Ist damit alles fertig, kann sie nun wieder leben, als sei sie allein? O nein, das ist die glücklichste Ehe, wenn die Frau und der Mann tagtäglich ihr feierlich gegebenes „Ja“ in tausend kleinen Dingen des Tages freudig bestätigen — wenn alles zu einer Hingabe wird. Muß nicht der Herr bei vielen der Seinen klagen: O, daß du die erste Liebe verlässest! O, daß deine heutige Hingabe geringer und oberflächlicher ist als die damalige. Das Brandopfer ist das Opfer der Hingabe. 3. Mose 6, 2—6 (oder 9—13) lesen wir, daß der Priester jeden Morgen ein neues Brandopfer bringen mußte, das Brandopfer von gestern war zu Asche geworden. Daher mußte er die Asche von dem Altar tun. Unsere Hingabe von gestern ist heute Asche. Wieviele Altäre von Gläubigen sind voller Asche, weil das Brandopfer von gestern noch darauf ist, aber kein frisches Brandopfer von heute. Es gibt nichts Herrlicheres, als jeden Morgen in der Stille sein Leben als Ganzopfer auf einen gereinigten Altar zu legen. Es ist unbedingt notwen-

dig, wenn wir dauernd erfüllt bleiben wollen mit dem Heiligen Geist.

Nun aber treten mächtige Feinde dem geisterfüllten Gläubigen gegenüber, und je ernster er es mit einem Leben im Geist meint, um so haßerfüllter greifen die Feinde ihn an. Es ist sehr wichtig, daß der Gläubige seine Feinde und ihre Taktik kennt und daß er auch weiß, wie er ihnen gegenüber in seiner Siegestellung bleiben kann. Die Hauptfeinde des Gläubigen sind Sünde, Welt und Teufel.

Hat der geisterfüllte Gläubige überhaupt noch mit der Sünde zu kämpfen? Viele meinen, das sei doch ein überwundener Standpunkt für einen, der voll des Heiligen Geistes sei. Welch eine Täuschung — und wenn wir uns ihr hingeben, so wird die Sünde leichtes Spiel mit uns haben. Erfülltsein mit dem Heiligen Geist ist nicht das Ende, sondern der Anfang unserer Entwicklung. Erst wenn der Geist in uns die Herrschaft hat, kann wirklich etwas in uns geschehen. Wir haben allerdings eine neue Stellung gegenüber der Sünde, die in uns wohnt. Wir hassen sie, so wie Gott sie haßt, und wir sind innerlich getrennt von ihr, wir haben ein unbedingtes Nein ihr gegenüber. Wie merken wir die Herrschaft des Geistes in uns? Er fängt an, sich die Stätte zu reinigen, die wir Ihm als Wohnung gegeben haben. Es ist eine so armselige, elende und oft so unreine Stätte — und Er hat so viel zu tun, um sie herzurichten als Seinen Tempel. Wenn ein Haus, das lange leer stand, einen neuen Besitzer bekommt, so werden die Fensterläden aufgetan und die Fenster geöffnet, und eine gründliche Reinigung fängt an, und man sieht, wie Körbe voll Unrat hinausgeschafft werden. Und wenn du mit dem Heiligen Geist erfüllt bist, so ist der neue Besitzer in dein Herz eingezogen, und Er hat viel Mühe damit, um alle Unreinigkeit hinwegzutun. Wir dürfen uns dessen freuen und sollen Ihm helfen bei der großen Arbeit, die Er mit uns hat, aber wir sollen nicht etwa dabei sitzen und weinen, daß so viel Unrat in unserm Herzen ist. Wenn der Herr uns die Sünde zeigt,

von der Er uns reinigen will, so zeigt Er sie uns immer als bereits getilgt in Jesu Blut. Eine Dame sprach einmal darüber aus ihrer Erfahrung und sagte: „Wenn ich niederknie, um dem Herrn eine Sünde zu bekennen, so stehe ich auf mit dem Lobpreis des Lammes auf den Lippen.“ Der Herr weiß viel besser als wir, was wir in Seine Hand gaben, wie sündig das Herz ist, das wir Ihm schenkten. Er nahm es an, aber Er zeigt uns erst nach und nach, was in uns ist, um uns davon zu befreien. Zu allem Wachstum gehört Abbau und Aufbau — und wieviel ist in uns abzubauen. Es ist ein ganz normaler Vorgang im Wachsen des geisterfüllten Gläubigen: wenn der Heilige Geist immer tiefer in uns eindringt, daß Er auf immer tiefere Sünden den Finger legt. Unsere innige Beziehung zu Ihm wird dadurch nicht unterbrochen, daß Er in uns wirkt. Wenn wir nur bereit sind, alles, was Er uns als Sünde zeigt, sofort und ohne Widerrede hinwegtun zu lassen. Erschrecken wir doch nicht, wenn der Heilige Geist diese so notwendige Arbeit in uns tut, es ist keine Strafe, sondern eine Wohltat für uns. Wir werden dadurch verklärt in Sein Bild von einer Klarheit zur andern. 2. Kor. 3, 18. Wie dankbar werden wir einst in der Ewigkeit sein für alle Arbeit, die der Heilige Geist hier auf Erden an uns tun konnte.

Etwas ganz anderes ist es, wenn wir wissentlich eine Sünde festhalten, die der Geist uns gezeigt hat. In meiner Kindheit war es ein Schreckenstag, wenn unsere Mutter in unserer Spielstube ein großes Aufräumen vornahm. Sie und ich waren nämlich oft sehr verschiedener Meinung über den Wert von zerbrochenen Spielsachen, und es gab manche Träne. Oft aber geschah es, daß ich etwas, was schon zur Vernichtung verurteilt worden war, aus dem Abfalleimer wieder zurückholte, und für diese wiedergewonnenen Gegenstände hatten wir dann eine besondere Zuneigung. Genau so machen wir es oft im inneren Leben: wir holen uns wieder zurück, was der Heilige Geist bereits zum Tode verurteilt hatte. Wir gewinnen wieder Lust an einer Lieblingssünde, wir spielen mit ihr, wir nehmen es nicht ganz genau,



wir meinen, daß ein klein wenig Nachgeben uns doch nicht gleich den ganzen Segen rauben könnte. O, was steht auf dem Spiel! Wir können niemals voll des Heiligen Geistes bleiben, wenn wir wissentlich und willentlich einer Sünde die Hand bieten und sie unter irgendeiner Entschuldigung in uns dulden. Wie ernst mahnt Gottes Wort: „Gebt dem Fleisch nicht Raum.“ Röm. 13, 14. Es ermahnt uns: „Stoß die Magd hinaus, sie soll nicht erben mit der Freien.“ Gal. 4, 29—31. „Leget die Sünde ab.“ Hebr. 12, 1. Können wir das? Durch den Sieg Jesu Christi auf Golgatha, durch die Herrschaftsgewalt des Heiligen Geistes in uns haben wir die Möglichkeit, nein zu sagen zu jeder Sünde, die in uns ihr Haupt erheben will. Verwechseln wir nicht Versuchung und Sünde! Die Sünde wird alles versuchen, um wieder irgendwo in unserem Leben zu herrschen — niemand ist vor der Versuchung geschützt, solange die Sünde noch in uns wohnt. Aber wir brauchen die Versuchung nicht zu der Tatsünde werden zu lassen. Und wenn es trotz allem geschieht, wenn wir in eine Sünde gewilligt haben und in tiefem Schmerz uns dessen bewußt werden — dann ist die große Gnade für uns da. Wir können auch dann noch in Ihm bleiben, wenn wir sofort unsere Sünde bekennen — wenn nötig auch vor Menschen — und die Vergebung in Jesu Blut nehmen. Aber wie oft unterlassen wir gerade das, wir denken über die Sünde nach, wir fragen uns, wie uns das passieren konnte, wir zweifeln daran, ob uns der Herr auch annehmen werde — und wir verlieren auf diese Weise kostbare Zeit und kommen unter einen Druck, der es uns immer schwerer macht, zum Herrn zu kommen. Es ist um jede Minute unseres Lebens schade, während der wir uns mit der Sünde beschäftigen.

Unser zweiter Feind ist die Welt. Die Welt haßt uns, weil wir nicht mehr von der Welt sind — wir sind anderen Wesens und anderen Geistes. Aber können wir nicht einfach der Welt den Rücken kehren und uns so ihrer Macht entziehen? Wie oft

möchten wir es. Aber die Welt ist überall, sie begegnet uns oft in den Verhältnissen und in den Menschen, die uns am nächsten umgeben. Wie können wir unter widrigen Verhältnissen leiden! Wieviel Gebetskraft wird aufgeboten, um gegen schwierige Verhältnisse zu beten, um sie zu ändern. Ist uns verheißen, daß wir als geisterfüllte Gläubige ohne Schwierigkeiten durchs Leben kommen werden? Haben wir ein Recht auf leichte Verhältnisse? Ganz gewiß nicht. Der Herr hat die Seinen niemals mit rosigen Verhältnissen verwöhnt — es würde viel zu wenig Siegeskraft zur Entfaltung kommen. Johannes schreibt in seinem Alter: „Ich war in Patmos, und ich war im Geist.“ Offb. 1, 9—10. Wo war der günstigste Platz für ihn, um die Offenbarung zu schreiben? Hätten wir ihm nicht völlige Stille in der Abgeschiedenheit eines kleinen Gebirgsdörfleins gewünscht? Gott sendet ihn nach Patmos, in die widrigsten Verhältnisse unter die römischen Strafgefangenen. Dort war für Johannes der geeignete Platz, um „im Geist“ zu sein. An die Gemeinde in Pergamos schreibt der erhöhte Christus: „Ich weiß, wo du wohnst — da des Satans Stuhl ist.“ Offb. 2, 13. Er weiß es? Jawohl, und Er ändert es nicht, aber Er gibt der Gemeinde die Verheißung: „Wer überwindet!“ Hat Paulus ein leichtes Leben gehabt? Wenn wir Seine Schilderungen lesen, 2. Kor. 11, 23—33, 12, 7—10, so denken wir, daß ein Mensch niemals soviel Leid und Not ertragen könnte. Aber Gott traut es einem geisterfüllten Gläubigen zu! Es ist der gedeihlichste Boden für ihn, weil er die Kraft des Heiligen Geistes anwenden und ausnützen lernt. Gott führt uns in Verhältnisse, wo wir mit unserer Kraft nicht auskommen und also gezwungen sind, aus der übernatürlichen Kraft des Heiligen Geistes zu leben. In Hebr. 11 ziehen die Glaubenshelden des Alten Bundes an uns vorüber. Wodurch wurden sie Helden? Nur dadurch, daß sie bis aufs Äußerste in die Enge getrieben wurden — sie konnten nicht anders, sie mußten alle Kraft von Gott erwarten — und wurden zu Helden. „Darum auch wir“, Hebr. 12, 1. Mit diesem Wort stellt uns der

Hebräerbrief an ihre Seite. Uns ist kein besseres Los verheißen als das der Helden des Alten Testaments; denn nur so können wir Helden des Glaubens werden. „In d e m allem überwinden wir weit durch Ihn, der uns geliebt hat.“ Röm. 8, 37. Weit über allen Schwierigkeiten sind wir mehr als Sieger.

Die Welt wird regiert von dem Fürsten dieser Welt, dem Teufel. Der Kampf dieses Starken richtet sich in erster Linie gegen den geisterfüllten Gläubigen; denn er allein ist dem Teufel gefährlich. Solange du nicht voll des Heiligen Geistes bist, läßt dich der Satan in Ruhe — es lohnt sich nicht, dich anzugreifen — aber sobald du die wunderbare Gabe Gottes angenommen hast und die großen Möglichkeiten der Kraftauswirkung in deinem Leben sind, bist du seine Zielscheibe. Der Entscheidungskampf zwischen Gott und dem Satan wird in dem Herzen des geisterfüllten Gläubigen ausgefochten. Aber wir h a b e n den Sieg Jesu Christi über den Feind, ehe wir in den Kampf gehen. Das Wichtigste ist unsere Siegesstellung in Christus. „Wir sind mit ihm versetzt in das Himmlische.“ Eph. 2, 6. Schon jetzt, schon hier auf Erden — wir s i n d versetzt mit Ihm. Und wo ist Er? Eph. 1, 21 heißt es: „Er ist über allem, was genannt mag werden.“ Und wir sind mit Ihm weit über allem. Welch eine Siegesstellung. Wir kämpfen nicht, um den Sieg zu erringen. Wir haben den Sieg. Wir gehen von dem Boden des Sieges aus und kämpfen, um den längst errungenen Sieg Jesu Christi zu entfalten und zu erweisen. Solange wir unsere Siegesstellung mit Christus in dem Himmlischen einnehmen, sind wir unantastbar. Der Feind hat nur den Raum in uns, den wir ihm geben. Es ist zuerst vielleicht ein ganz kleiner Raum — ein Gedanke, mit dem wir spielen — ein Gefühl, das wir dulden — und der Teufel nistet sich ein, und aus dem Gedanken wird die sündige Tat. Wir können nicht genau genug mit den kleinen Dingen sein.

In dem Leben der meisten Gläubigen ist die Stellung dem Feind gegenüber auf die Abwehr seiner Angriffe beschränkt.

Aber unter den Waffen, die uns Eph. 6, 10—17 anbietet, ist auch eine Waffe des Angriffs: das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes. Damit wird uns das Schwert des Heiligen Geistes in die Hand gegeben, und wir dürfen zum Angriff übergehen. Der Feind hält das Land besetzt, das rechtmäßiges Eigentum unseres Gottes ist und damit unser Erbe, so daß wir ihn zu Recht angreifen und aus dem Land vertreiben dürfen. Sehr oft tritt uns der Teufel in Menschen entgegen, die sich ihm als seine Werkzeuge hingegeben haben. Wir haben eben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Fürstentümern und Gewaltigen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel. Eph. 6, 12. Paulus, voll des Heiligen Geistes, steht dem Zauberer Elymas gegenüber, einem Kind des Teufels voll aller List und Schalkheit, und er wagt einen vernichtenden Angriff gegen dieses Werkzeug des Teufels. Apg. 13, 9—10. Der Herr kann einen geisterfüllten Gläubigen einsetzen wie eine Armee in dem Riesenkampf gegen den Satan. Wie bedeutungsvoll wird dadurch unser Leben, daß der Heilige Geist in uns wohnt, uns erfüllt und durch uns kämpfen will. Wir werden aus dem engen Kreis des eigenen Lebens hineingestellt in einen weltweiten Kreis Seines Wirkens durch uns.

Der Gläubige, der mit dem Heiligen Geist erfüllt ist, ist imstande, gegen alle Feinde zu siegen, und er wird bewahrt in einem Leben des Geistes. Wie triumphierend spricht es Paulus kurz vor seinem Tode aus: „Ich weiß, an welchen ich glaube. Ich bin gewiß, er kann bewahren.“ 2. Tim. 1, 12—14. Darin liegt auch für uns die unbedingte Versicherung, daß wir ein Leben voll des Heiligen Geistes nicht nur beginnen, sondern auch dauernd führen können. Der Herr verbürgt sich dafür.

Wir haben das geisterfüllte Leben betrachtet, so wie das Volk Israel an der Grenze des Landes Kanaan gestanden und hineingeschaut hat, wir haben die Früchte des Landes gesehen. Von

dem Volke Israel hieß es, als sie zum ersten Male an der Grenze von Kanaan standen: „Sie konnten nicht hineinkommen, um ihres Unglaubens willen.“ Hebr. 3, 19. Es gibt also nur ein Hindernis, das uns von diesem gelobten Land ausschließen kann — unser Unglaube. Wie furchtbar wäre es, wenn von einem von uns gesagt werden müßte: er oder sie konnte nicht hineinkommen um des Unglaubens willen. Dann würde eine neue, vielleicht jahre- oder jahrzehntelange Wüstenwanderung für den Betreffenden beginnen — wie viele verlorene Jahre. Wollen wir uns nicht vielmehr das glaubensmutige Wort des Kaleb zu eigen machen, des Mannes, der von ganzem Herzen an dem Herrn war: „Laßt uns hinaufziehen und das Land einnehmen; denn wir mögen es überwältigen.“ 4. Mose 13, 30. Es geht ein Jubelton durch dieses Wort, das wir zu unserm persönlichsten Bekenntnis machen wollen: Ja, wir können überwinden durch Ihn, den Überwinder.

## Der Heilige Geist bleibt in dem Gläubigen

„Bleibet“, so ruft Gottes Wort immer wieder dem Gläubigen zu. Wieviel Entmutigung, Enttäuschung, ja, tiefste Verzweiflung kann es uns bringen, wenn wir wohl den entscheidenden Schritt zu einem Leben unter der Herrschaft des Heiligen Geistes getan haben, aber wenn wir nicht in dem neuen Leben bleiben. Im allgemeinen wird die Frage des Bleibens viel zu wenig beachtet — man begnügt sich damit, zu haben — und hat dann eben bald nicht mehr; oder man weiß nicht Bescheid mit der Frage des Bleibens und kann deshalb nur mit Angst und schwerer Sorge an die Notwendigkeit des Bleibens denken. Eins aber ist gewiß, der Gott, der in wunderbarer Weise dafür sorgte, daß die Seinen mit dem Heiligen Geist erfüllt werden können, derselbe hat auch ausreichende Fürsorge dafür getroffen, daß sie in Ihm bleiben können.

Wir legen zunächst bei der Frage des Bleibens einen viel zu großen Nachdruck auf uns, als wären wir die Hauptpersonen für das Bleiben in Ihm. Das Wichtigste aber ist nicht, ob wir bleiben, sondern daß Er bleibt. Zum Bleiben gehören immer zwei, und von einer Seite ist unser Bleiben unbedingt gesichert. Joh. 14, 16—17. „Er bleibt bei euch.“ Das ist eine uns in Gottes Wort verbürgte Tatsache, durch die es möglich ist, daß das Gebetswort Jesu Christi in Erfüllung geht. „Ich in ihnen.“ Joh. 17, 26. Wer den Heiligen Geist empfangen hat, hat Ihn

für ewig. Er bleibt! Ist das nicht ein rechter Trost und eine große Stärkung: den Heiligen Geist in uns können wir nie verlieren. Er ist nie entmutigt und nie enttäuscht, weil Er uns immer gewachsen ist, und weil Seine Treue größer ist als unser Unglaube (vgl. 2. Tim. 2, 13). Diese Gewißheit, gegründet auf Gottes Wort, gibt unserem Glaubensleben den inneren Halt. Der Heilige Geist in uns ist ewig verankert, etwas unbedingt Festes und Bleibendes in allem Schwanken der Zeit und in allem Wogengebraus in unserem eigenen Herzen.

Aber wie ist es mit dem Erfülltsein mit dem Heiligen Geist? Sind wir ein für allemal voll des Heiligen Geistes? Sind wir für immer erfüllt, wenn wir einmal von Ihm erfüllt wurden? Die Erfahrung unseres eigenen Lebens und die Erfahrung anderer lehrt uns, daß es nicht so ist und Gottes Wort spricht z. B. in der Apostelgeschichte verschiedene Male von denselben Menschen, daß sie voll des Heiligen Geistes wurden. Zu mancher Aufgabe brauchten sie ein besonderes Maß des Heiligen Geistes, und es wurde ihnen zuteil. Manche Zeugen früherer Erweckungen, die in der Vollmacht des Geistes wirkten, und durch die der Herr Gewaltiges tun konnte, verloren ihre Kraft wieder und ihr Zeugnis erstarb. Welch eine Tragik! Wie viele Gläubige, die einst mit jauchzendem Herzen die Botschaft hörten, daß der Heilige Geist die Seinen erfüllen will, nahmen freudig die Gabe an und spürten eine Zeitlang die Kraftauswirkung in ihrem Leben. Aber allmählich schwand die Kraft und damit der Sieg, und die Freude verging wie die Morgenröte und machte dunklen Wolken Platz. Man versucht zuerst noch krampfhaft den Segen, wie man sagt, festzuhalten, aber zuletzt ist alles dahin — und man wird ein oft erbitterter Gegner dieser Botschaft und hindert andere, in ein Leben der Freiheit und des Sieges zu kommen. Wie furchtbar, und welche schreckliche Verantwortung laden solche Gläubige auf sich! Ja, man kann das Erfülltsein mit dem Heiligen Geist wieder verlieren. Wenn man dem Heiligen Geist nicht mehr die volle Herrschaft einräumt, wenn

wir nur in einem Punkt im Ungehorsam verharren, so sind wir nicht mehr voll des Heiligen Geistes. Aber ist es nötig, daß es so geht, daß auf die erste herrliche Erfahrung das Zurücksinken in das alte Leben unter die Herrschaft des Ich folgt? Ganz gewiß nicht.

Wir sahen, daß wir durch einen Akt des Glaubens mit dem Heiligen Geist erfüllt werden. Aus der ersten Handlung des Glaubens muß eine stete Haltung des Glaubens werden. Haben wir Ihm die rechte Stellung eingeräumt, so müssen wir Ihm die rechte Stellung bewahren. Aus dem Akt des Glaubens muß ein Zustand des Glaubens werden. Grundlegend für das Bleiben in Ihm ist also die Frage, ob wir zu Ihm gekommen sind — ein Zustand des Glaubens kann nicht da sein, wenn kein Akt des Glaubens vorausging. Ehe wir weitergehen, laßt uns daher einige Augenblicke still vor Gott werden, und laßt uns fragen: Habe ich durch eine einfache Handlung des Glaubens mich erfüllen lassen mit dem Heiligen Geist? Wenn nicht, und wenn du bereit bist, dich völlig dem Herrn auszuliefern, so kannst du es j e t z tun und du kannst dem Herrn dafür danken, daß Sein Heiliger Geist dich eingenommen hat.

Wie aber wird nun der Glaubensakt zu einem Glaubenszustand? Bleiben in Ihm heißt ruhen in Ihm. Vielleicht meinst du, daß eine große Anstrengung dazu nötig ist, um im Geist zu bleiben. Was hätten wir dann für einen Gewinn davon, daß wir erfüllt wurden mit dem Heiligen Geist, wenn jetzt eine noch größere und unmöglichere Aufgabe uns zugemutet würde: mit aller Anstrengung festzuhalten, was wir erhielten? Wir wären dadurch erst recht elende Menschen geworden. Nein, bleiben ist nicht eine Arbeit, bleiben ist ruhen. Welches Kind bleibt am sichersten bei der Mutter? Ganz gewiß das allerkleinste, das noch nicht laufen kann und hilflos in ihren Armen ruht. Sobald es laufen kann, hört die Mutter das bekannte Wort:



Ich kann allein! Und schon läuft es der Mutter fort. Nicht die Schwäche, nicht die Ohnmacht hindert das Kind, bei der Mutter zu bleiben, sondern das, was es kann. Wir können noch viel zu viel allein, das ist unser größtes Hindernis. Die Rebe bleibt am Weinstock, nicht weil sie es auf Grund großer Anstrengungen erreicht, sondern weil sie gar nicht anders kann, es ist für sie das Natürliche, zu bleiben. Ebenso natürlich ist es für einen Gläubigen, im Geist zu bleiben und zu wandeln, es ist sein Lebenselement, er bleibt, weil er innerlich muß — so wie der Fisch im Wasser bleibt, nicht mit Mühe, sondern selbstverständlich. Aber ruhen in Ihm ist nicht Untätigkeit, sondern innerste Aktivität — es ist ein fortwährendes großes Zutrauen. Wir haben uns Ihm hingegeben in der Gewißheit: Er kann! Wir dürfen nicht zurücknehmen, was wir Ihm gaben. Habe ich Ihm mein Herz ausgeliefert und lasse ich es in Seiner Hand, so weiß ich, daß Er damit fertig wird, daß Er mich ans Ziel bringt. Wenn du eine Uhr zum Uhrmacher bringst, so fängst du dort nicht selbst an, sie zu reparieren, sondern eben, weil du das nicht verstehst, bringst du sie ihm in dem Zutrauen, daß er sie in Ordnung bringt. Oder wenn du zu einer Operation ins Spital gehst, so gibst du dich in die Hand des Arztes und läßt ihn handeln, aber du bringst nicht selbst das Messer mit, um dich zu operieren. Alles, was wir noch selbst tun wollen, ja, was uns im Blick auf unser inneres Leben ängstet, ist Mangel an Zutrauen zu dem Wirken des Geistes Gottes in uns. Er will durch grenzenloses Zutrauen geehrt sein. Er kann in uns nur in dem Maße des Zutrauens handeln, das wir zu Ihm haben.

Das Vertrauen zu dem Heiligen Geist macht uns bereit, Ihm unbedingt zu gehorchen. Bleiben ist gehorchen. Eine Willensentscheidung hat uns unter die Herrschaft des Heiligen Geistes, in ein Verhältnis der Abhängigkeit von Ihm gebracht. Gehorsam bewahrt uns in dieser Abhängigkeitsstellung. Ein Diener hat eine Stellung angetreten. Der Eintritt in den Dienst

ist seine freiwillige Entscheidung. Aber hat er es getan, so ist die Folge, daß er ständig in der Haltung des Gehorsams dem Herrn gegenüber zu sein hat, ohne daß er für jeden Dienst, jede Handlung des Gehorsams eine neue Willensentscheidung braucht. Gehorchen ist das Handeln aus dem Zustand dauernder Abhängigkeit heraus. Aber da liegt eben unsere Schwierigkeit: wir möchten erfüllt sein mit dem Heiligen Geist, um endlich etwas zu k ö n n e n , um unabhängig zu sein. Haben wir die Erfahrung gemacht, daß wir voll des Heiligen Geistes wurden, so meinen wir: jetzt h a b e ich es, jetzt k a n n ich, mir kann es nicht mehr fehlen. Man fühlt sich vielleicht anderen überlegen, und schon ist der Feind in unser Herz eingedrungen, und eine schreckliche Niederlage muß die Folge sein. Als der Herr durch die Hand Josuas die große Festung Jericho erobert hatte, glaubte sich das Volk unabhängig vom Herrn siegreich, und die schwere Niederlage bei der kleinen Stadt Ai war die Folge. Weil wir die Kraft des Heiligen Geistes in uns spürten, glauben wir, daß wir nun auch einmal mit weniger Gebet und Bibellesen auskommen, wir nehmen es nicht so genau, weil wir uns am Ziel wähnen — und der Heilige Geist zieht sich zurück und kann uns nicht mehr erfüllen.

Mir wurde die elektrische Lokomotive unserer Schweizer Bahnen zu einer Predigt. Was ist das für ein schwerfälliges, unbewegliches Ding — niemand könnte sie fortbewegen. Aber es gibt an der Lokomotive eine Verbindung zu einer Kraftleitung — nennen wir es die Abhängigkeitsstange — und sowie diese Abhängigkeitsstange die Leitung berührt, kommt Bewegung in die Lokomotive, und sie rast davon, so daß niemand von uns ihr folgen könnte. Solange die Abhängigkeitsstange intakt ist, ist eine Fülle der Kraft vorhanden; ist die Verbindung gestört, so ist die Lokomotive nicht von der Stelle zu bringen. Und wenn du den Eindruck hast, daß dein inneres Leben stecken geblieben ist, so versuche nicht, durch irgendwelche An-

strebungen wieder in Bewegung zu kommen, sondern untersuche die Abhängigkeitsstange. Der Ausdruck der Abhängigkeit aber ist der Gehorsam.

Darin liegt Entwicklung. Die Abhängigkeit von dem Heiligen Geist wird immer tiefer und der Gehorsam immer freudiger. Bleiben heißt nicht an Ort gehen. Wie oft klammert man sich an eine herrliche Erfahrung im inneren Leben, man möchte einen bestimmten Segen festhalten, man spricht von einem und demselben Erlebnis immer wieder in seinem Zeugnis und möchte nie darüber hinauskommen. Damit aber ist unser inneres Leben nicht mehr Bewegung, sondern Erinnerung. Wir müssen loslassen und dürfen nicht festhalten, was wir gestern erfahren haben. Wir sollen den großen Segen von gestern vergessen, um bereit zu sein für den größeren Segen von heute. Unser Leben soll sein wie ein gewässerter Garten, in dem alles grünt und blüht, aber nicht wie ein Herbarium, in dem wir Blüten vergangener Zeiten aufbewahren. Wir brauchen heute eine neue, taufische Erfahrung in der Gemeinschaft des Heiligen Geistes. Jesus sagt: Wen da dürstet, der komme und trinke. Aber trinken können wir nicht ein für allemal. „Ich trinke“ ist immer Gegenwart. Wollen wir dauernd erfüllt sein mit dem Heiligen Geist, so müssen wir dauernd trinken. Im menschlichen Verkehr genügt es uns auch nicht, daß wir an einem Tag eine tiefe innere Begegnung mit einem geliebten Menschen hatten, wir wollen ihn täglich besser kennenlernen. Jesus hat uns in Seinem hohenpriesterlichen Gebet ein herrliches Wort Seiner völligen Hingabe hinterlassen: „Alles, was mein ist, das ist dein!“ Joh. 17, 10. Auf diese völlige Hingabe antwortet Gott mit einer völligen Gabe, darum fährt Er fort: „Alles, was dein ist, das ist mein.“ **A l l e s**. Liegt nicht in diesem Wort ein besonderer Nachdruck? Dieses „alles“ ist Fülle. Ein Fülle der Hingabe, die eine Fülle des Geistes erwartet. Die völlige Hingabe unterschreibt den Willen Gottes blanko, d. h. sie gibt ihre Unterschrift zu dem Willen Gottes, ohne zu wissen, in was dieser Wille im einzelnen beste-

hen wird. Ist diese Entscheidung ein für allemal getroffen, wie viele kleine Entscheidungen werden uns dann abgenommen. Willst du mit Jesus Christus beten: *Alles*, was mein ist, das ist dein! Ja, alles! Wenn du nur *eins* ausnimmst, so ist es nicht mehr *alles*. Es gibt keinen Ersatz für völlige Hingabe. Weder beten noch Fasten noch Warten kann die völlige Hingabe ersetzen.

Hingabe ist voller Erwartung — Hingabe ist bereit, aufzunehmen, ein hingebendes Herz ist weit geöffnet, eine ausgestreckte Hand möchte empfangen. So ist der nächste Schritt: zu nehmen. *Alles*, was dein ist, das ist mein, das war die Gewißheit Jesu Christi — und Er erhielt alles. Mit derselben Gewißheit dürfen wir nehmen, was der Herr uns anbietet. Der Heilige Geist will uns erfüllen — es ist eine Tat des Geistes. Der Glaube nimmt auf und nimmt an. Gottes Tat ist Aktion — der Glaube ist Reaktion. Gottes Handeln ist gewiß — aber sind wir bereit, Ihn aufzunehmen? Der Glaube nimmt.

In meinem Leben ist dieser Punkt gerade von großer Bedeutung gewesen. Ich wußte bald nach meiner Bekehrung, daß mir in meinem inneren Leben etwas fehle; allmählich wurde mir klar, was es sei: gerade das, was Petrus an Pfingsten erhielt, und was aus ihm einen ganz neuen Menschen machte. Ich wußte, ich mußte auch voll des Heiligen Geistes werden. Aber wie sollte ich das je erreichen? Ich sah eine jahrelange Entwicklung vor mir, bis ich endlich so weit kommen würde, daß ich mit dem Heiligen Geist erfüllt werden könnte. Würde ich es je erreichen? Mich ergriff eine furchtbare Angst, daß ich vielleicht nie ans Ziel kommen könnte. Da stellte ich an eine gottbegnadete Zeugin des Evangeliums die Frage: „Wie lange muß ich warten, bis ich mit dem Heiligen Geist erfüllt werden kann?“ Und die überraschende Antwort lautete: „Solange, bis Sie die Gabe Gottes im Glauben nehmen.“ Mir fiel es wie Schuppen

von den Augen. Natürlich, so hatte ich ja die Vergebung der Sünden angenommen — und meine Sünden w a r e n vergeben. Ich antwortete also: „Dann kann ich die Gabe ja sofort annehmen.“ Wir knieten nieder, und ich glaubte dem Herrn, daß Er mich mit Seinem Heiligen Geist erfüllen wolle, und ich dankte Ihm dafür. Es war so einfach, und doch so bedeutungsvoll und lebenumgestaltend.

Jesus spricht zu der Samariterin, der stadtbekanntem Sündlerin, von dieser herrlichen Gabe: „Wer des Wassers trinken wird, das Ich ihm gebe, den wird nimmermehr dürsten.“ Zu der Sünderin spricht Er von der Fülle des Geistes — und zu dem fortgeschrittenen Gelehrten, Nikodemus, spricht Er von der Wiedergeburt. Ob wir es nicht umgekehrt gemacht hätten? Die Samariterin verstand den Herrn, sie war einfältig genug, um von diesem lebendigen Wasser zu trinken. Trinken ist das Leichteste, was es gibt, es ist die einzige Fähigkeit, die wir mit auf die Welt bringen. „Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke“ Joh. 7, 37, so ruft Jesus in die Menge hinein, die zusieht, wie am letzten Tag des Festes das Wasser des Jordan an den Altar geschüttet wurde, weil man sich nach dem Strom aus dem Heiligtum sehnte. Hast du Durst? Das ist die einzige Bedingung, die der Herr für den Empfang Seiner Gabe stellt. „Wer Durst hat, der komme, und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst.“ Offb. 22, 17.

Wenn das Herz eines Menschen erfüllt wird mit dem Heiligen Geist, so ist etwas Gewaltiges in seinem Leben geschehen: die ewige Macht Gottes wird in seinem Leben wirksam — und es sind tiefgreifende Auswirkungen in einem solchen Leben zu spüren. Jesus spricht davon: wer des Wassers trinken wird, das Ich ihm gebe, den wird nimmermehr dürsten. Welch heißer Durst, was für ein tiefes Verlangen ist in uns — und wir sollen nimmermehr Durst haben. Ein ständig gestillter Durst. Eine

völlige innere Befriedigung schon hier auf Erden. Wie wenige Menschen und auch wie wenige Gläubige sind wirklich ganz befriedigt. Es gibt nur einen Weg zu völliger Befriedigung: „Ich bin gekommen, daß sie das Leben und volles Genüge haben.“ Joh. 10, 11. Nur Christus kann uns das Wasser geben, das allen Durst stillt — den Heiligen Geist. Wenn uns der Heilige Geist nicht ganz erfüllt, so suchen wir den Mangel bei Menschen auszufüllen. Wir jagen nach ihrer Liebe und Anerkennung — aber wir werden enttäuscht, weil unser Herz niemals Genüge finden kann an dem, was Menschen uns geben oder sein können. Sind wir aber durch den Heiligen Geist befriedigt, hat Er unsern Durst gestillt, so sind wir frei und unabhängig von den Menschen, und jede kleinste Gabe ihrer Liebe ist uns eine Zugabe, die uns nur Freude bereitet; wir sind aber nicht abhängig davon, wir betteln nicht darum, weil Christus uns volles Genüge ist.

Aber die Auswirkung der neuen Herrschaftsstellung des Heiligen Geistes in uns greift noch viel weiter. Herrscht der Geist, so kann die Sünde nicht mehr in uns regieren. Die Sünde ist noch in dem geisterfüllten Gläubigen, solange er auf Erden ist, aber die Herrschaft des Geistes macht das **Herrschen** der Sünde unmöglich. Wo eine Sünde in unserem Leben herrscht, da haben wir ihr freiwillig die Macht wieder übergeben.

Wie kann der Geist in uns diese unbedingte Siegesstellung gegenüber der Sünde behaupten? Wir kennen wohl alle eine Zeit in unserem Leben, wo der alte Mensch in uns herrschte und aus eigener Kraft gut sein wollte. Wir haben bei unserer Bekehrung den Bankrott dieses alten Menschen erlebt. Aber kann der neue, wiedergeborene Mensch über die Sünde siegen? Er hat Lust an Gottes Gesetz, er will das Gute. Römer 7, 19. 22. Aber er kann es nicht tun, ja, er tut gerade das Gegenteil von dem, was er will. Dem guten Willen des neuen Menschen fehlt

die Kraft; und in dem furchtbaren vergeblichen Ringen mit der Sünde schreit er auf: „Ich elender Mensch, wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes?“ Röm. 7, 24. Gibt es einen, der das vermag, der die Kraft hat zu einem Siege über die Sünde? Wir erwarten oft, daß der neue Mensch angetan wird mit Kraft, so daß er in sich alles vermag. Wir beten um diese Kraft, wir ringen darum und sind enttäuscht, wenn der Herr sie uns nicht in genügendem Maße gibt. Will Er es überhaupt tun? Er gibt Seine Kraft und Macht an niemanden ab. Täte Er es, so würden wir ja unabhängig von Ihm, w i r könnten siegen. Er gibt Seine Kraft niemals ab an uns, aber Er gibt uns den Geist der Kraft. Er stärkt uns durch den Heiligen Geist, der dem Teufel und der Sünde in uns gewachsen ist. Unser Irrtum aber besteht darin, daß wir von dem neuen Menschen erwarten, was nur der Heilige Geist kann.

Der Heilige Geist kann wirklich, und Er kann in mir, so daß ich das kann — was i c h nicht kann. Dann können wir das Gute, das wir wollen; und das Böse, das wir nicht wollen, brauchen wir nicht zu tun — das ist Sieg über die Sünde. Und solange der Geist in mir die Herrschaft hat, habe ich den Sieg über die Sünde. Ich denke an das Nibelungenlied. Gunter will Brunhilde freien, aber er muß sie im Sprung besiegen. Gunter aber kann nicht springen. Da eilt ihm Siegfried in der Tarnkappe zu Hilfe. Siegfried kann meisterhaft springen. Er nimmt Gunter unter den Arm, er wagt den Sprung, und er hat gesiegt. Wer ist gesprungen? Siegfried natürlich. Aber wen hat man gesehen? Gunter. In der Kraft des Freundes konnte Gunter, was er nicht kann. Ist das nicht ein Bild für das, was der Heilige Geist in uns und mit uns vermag, und wir mit Ihm? Es gibt im Kampf mit der Sünde zwei Entwicklungsstufen. Zuerst lernen wir in vielen schmerzlichen Erfahrungen: Ich kann nicht! Ob wir schon so weit sind, daß wir das bekennen müssen: Nein, wirklich, ich kann nicht. Dann kommt die nächste

Stufe: Christus kann durch den Heiligen Geist in mir, ja wahrhaftig, Er kann. Hast du angefangen, das zu buchstabieren? Willst du dich nicht heute in diese neue Klasse versetzen lassen und die neue Lektion lernen: Er kann!?

Wasser hat eine mächtige Gewalt, wenn es aus dem Felsen hervorbricht und zur Quelle wird. Nicht alles Wasser in den Bergen wird zur Quelle; bleibt es verborgen, so bleiben auch seine gewaltigen Auswirkungen verborgen. Wenn der Heilige Geist uns erfüllt, so will Er als Quelle aus uns strömen und in mächtiger Segensgewalt sich über dürres Erdreich ergießen. Das ist die Kraft zum Dienst, die uns in dem Heiligen Geist gegeben ist. Der Heilige Geist erfüllt uns mit Seiner Kraft, nicht um irgendwelche Machtgelüste in uns zu befriedigen, nicht um unserem Verlangen nach Anerkennung und Bewunderung entgegenzukommen, auch nicht damit unser Werk, unser Verein, unsere Kirche angestaunt und bewundert wird, sondern nur zu einem bestimmten Zweck: damit wir Zeugen Jesu Christi in der Vollmacht des Geistes sind. „Ihr werdet Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist auf euch gekommen sein wird, und werdet *m e i n e Z e u g e n* sein.“ Apg. 1, 8. Nicht Zeugen unserer Erfahrungen und Erlebnisse, sondern Zeugen Seiner Auferstehung. Durch den Heiligen Geist Zeugenkraft. Von dieser Kraft ist Eph. 1, 19 die Rede, die Kraft, die Jesum von den Toten aufweckte. Was ist das für eine gewaltige Kraft, die Ihn, der für Millionen von Menschen den Tod erlitt, wieder in das Leben brachte — eine Kraft, die alles vermag. Er kann weit mehr über alles, was wir denken oder verstehen oder erbitten können — und diese Kraft, die über unser Begreifen geht, wirkt in *u n s*. Wir staunen, was für Kräfte der Natur ein schwacher Mensch etwa durch einen Druck auf den Hebel in Bewegung setzen kann — aber ist es nicht noch viel gewaltiger, daß eine Kraft, gegen die alle Naturkräfte nichts sind, in uns und durch uns zur Auswirkung kommt, wenn der Heilige Geist uns er-



füllt? Wir sehen diese Krafterwirkungen in der Apostelgeschichte, in dem Zeugnis aller derer, die mit dem Heiligen Geist erfüllt wurden. Was für eine Zeugenwirkung ging von Petrus und von Paulus aus! Wie konnte ihr Wort Menschen durchs Herz gehen, Menschenleben erneuern, Kranke heilen und überall über Verhältnisse und Verfolgungen triumphieren. Uns sind dieselben Möglichkeiten heute für unser Leben gegeben durch die Kraft des Heiligen Geistes. Brauchen wir heute nicht solche Zeugen in der Vollmacht? Eine sterbende Menschheit schreit nach einem Wort des Lebens. Und es gibt kein anderes Wort des Lebens, als das von Jesus Christus, dem Gekreuzigten und Auferstandenen. Wo es in der Kraft des Geistes verkündigt wird, da ist es das erlösende Wort für Sünder, da bricht es die Ketten der Gebundenen, da erweckt und belebt es die Gläubigen. Wir wissen nicht, wie lange es noch Tag ist. Die Nacht zieht herauf, und große unheimliche Schatten wollen sich über die Erde breiten. Gott, der Herr, aber will in dieser Zeit Seine Zeugen aufbieten, die das Heil in Christus verkündigen sollen, ehe es zu spät ist, ehe die Gnadenzeit vorbei ist. Er gibt ihnen dieselbe Ausrüstung, die Er den ersten Zeugen mitgab und in der sie unüberwindlich waren, ja, in der sie zu Blutzegen werden konnten, die noch im Tode viel Frucht wirkten. Wollen wir sie uns schenken lassen? Wollen wir die Bitte um das Erfülltwerden mit dem Heiligen Geist endlich glaubensmutig und freudig zu dem Jubellied werden lassen, das dankt für die unsagbar große Gabe Gottes? Gott wird geehrt, wenn wir annehmen, was Er uns darreicht, und Sein Wort sagt und verspricht uns damit: „Werdet voll Geistes.“ Eph. 5, 18.

*Die Bücher aus dem Verlag Bibelschule Beatenberg gründen sich unbedingt auf die Bibel als das vollständig vom Heiligen Geist inspirierte Gotteswort.*

---

## Für das Bibelstudium

SCHRIFTEN

VON GERTRUD WASSERZUG-TRAEDEK, DR. PHIL.

### Die Botschaft der Bibel heute für uns

#### Heft 1: Ich bin

Die Botschaft der fünf Bücher Mose. Preis Fr. 3.—

#### Heft 2: Jesus Christus, unser Herr

Die Botschaft der vier Evangelien. Preis Fr. 3.—

#### Heft 3: Die Verkündigung des Heils

Apostelgeschichte, Römerbrief, 1. und 2. Korintherbrief. Fr. 3.—

#### Heft 4: Entweder — oder

Josua, Richter, Ruth, 2 Samuelis, 2 Könige, 2 Chronika. Preis Fr. 3.—

In kurzen Überblicken wird der Inhalt und der Schlüssel jedes Buches der Bibel gegeben und die Botschaft für unsere Zeit hervorgehoben und überzeugend klar dargestellt.

## Studienhefte für die Hand des Bibelgruppenleiters

von Gertrud Wasserzug-Traeder, Dr. phil.

Das zweite Buch Mose	Fr. 2.50
Der Prophet Daniel	Fr. 1.40
Das Evangelium nach Markus	Fr. 6.25
Die Apostelgeschichte	Fr. 2.50
Der Römerbrief	Fr. 4.—
Der 1. Thessalonicherbrief	Fr. 1.—
Die Offenbarung Johannes	Fr. 1.90

VERLAG BIBELSCHULE BEATENBERG (SCHWEIZ)

